

Oesterreich.

Zu HYN 15822 (Theaterzett.)

Herrn L. Anzengruber.



Wien, VI  
Hofmühlgasse 2.

B



H. J. N. 15. 822



Begonnen Paris 1 Juni, abgerandt Stuttgart 1.5 Juni, 844

Mein williges Freund.

Um Mitte der Woche in Stuttgart eintreffend, wo ich Nachrichten von Ihnen vorzufinden hoffen will, ist Ihnen unverzüglich Papier dankend und vorbereitete Briefe schon hier, wo sich eine unvermittelte Schreibgelegenheit geboten. Ob es Ihnen zu einem Niedersetzen in Wien kommen kann, erfahren Sie am Schlusse dieser Zuschrift, da ich meinen Entschluss hienüber erst in Stuttgart fassen kann.

Von meiner Reise, deren Antritt ich Ihnen noch per Briefkasten aus Erfurt unmittelbar vor Aufbruch gemeldet, habe ich Ihnen ziemlich viel einigem Belang mitzutheilen. In Berlin sah ich die Münchener Gästnerplatz = Gesellschaft von vielbekannter Specialität 'Der Herzogtschreiber von Ammergau' spielen. Als Bühnendarstellung verdient die Leistung ein uneingeschränktes Lob. Sowohl Zusammenspiel wie Individualisierung der Gestalten gehört zu dem Vorzüglichsten was man überhaupt sehen kann. Leider kann diese Anerkennung nicht auf das Stück selbst ausgedehnt werden, das ein sehr köpfiges, oberflächliches und triviales Gefüge ist, dem alles tiefere Gehalt fehlt. Schon im 2. Act, der eigentlich nur die Exposition meines Spiels enthält, könnte das Stück zu Ende sein; es wird aber noch 3 volle Acte mehr geschleppt, ohne eigentlich vom Leck zu kommen, denn von einer wirklichen Entfaltung der Handlung und des Charak-

ten gewaltsam kaum eine Spur. Das Ding hat theatrale Machen aber entbehrt  
die poetische Gestaltung und Berechnung. Ich kann mir nur denken, dass man  
betrifftendwits Ihre Sachen ignoriert, weil selbige dem münchener Publikum  
zu viel zu denken geben würden und dass des dortigenorts sich nicht auszahlt.  
So leben sich die Leute auf das Aufsetzigen eigener Stücke gelehrt, von denen  
die übrigen noch kollektives sein sollen wie des Korymboschneifer, des übrigen  
gewöhnlich mit Ungehör die Titelfigur im Stück geworden. Da selbige sich ei-  
gentlich um seinen Schatz und deren ihr Vater bewegt. Selbige wird von dem  
einen des Verfasser in eigener Person gespielt; sein Genosse in des Autorschafts keine  
Dankhofs, es selber Neuwort.

Meine zweite Mitteilung betrifft das hiesige Theater und vor allen Dingen die mit  
hier sehr sichtbar geordnete Sarah Bernhardt. Mir will scheinen, Sie hätten sich in Wien  
sich ein Kostbarig Genoss gesucht, und falls dies nicht, kann ich Ihnen von hier aus nur  
herabsetzen, dass sie sich damit den Verdross eines Theaters erkaufen. Enttäuschung erprobt  
haben. Ob das Mensch irgend jemals Künstlerisch in ihrem Spiel gewesen, möchte ich  
nach der nur gehaltenen Befahrung fast in Zweifel ziehen. Niemals ist mir etwas Hobbies,  
Genossenschaftliches und alles Spars von Macht und tiefere Auffassung beuertes  
vorgekommen. Sie agiert ungenügend die Lady Macbeth und zwar mit  
einer Controversenwissen, wie selbige an keinem romantischen Theater perfekt  
betrieben werden kann. Das Drama ist förmlich amüsiert, indem der Schicksal und Schicksal  
an der betreffende Kontroversen mit unerschütterlicher Entschiedenheit vollzogen ist.  
Darin ist sie von ihrer Gruppe äusserlich gewissenhaft unterstützt, da sie gerade

es in Allem der Substanz gleich zu machen und. Spuren von Menschlichkeit  
und Wahrheit zeigte nur der Macbeth im 2<sup>ten</sup> Akt vor der Entdeckung der  
Missethat, und im 3<sup>ten</sup> bei der Burgund-Bronche. Im Ubrigen war alles mechanisch  
oder nichtswerdend. Aber was soll man von solcher Zurichtung Schöp. Punkt ein  
französische Schwärzer Gesellschaft reden, wenn sogar London es hierin kaum besser  
macht, wie des Gölzinger in seinem Reisetagebuch erzählt und viele Andere  
es seither hinlänglich bestätigt gefunden! - Von übrigen Theatern hab ich nur Comédie  
frangaise einige Interesse, da die Anzahl der guten Menschen zu beschränkt sind.  
Aber Vorhals finde ich es ganz begründlich, dass die Tante auf die Dauer doch  
unhaltbar und unbrauchbar werden musste. Sie ist Nichtsworn im vornehmsten  
Sinn und die ist bei Ensemble-Spiel rein unnützlich. Da ist Coquelin eine  
ganz andere Erscheinung, bei dem man wahrhaftig wohl begreift, dass ihm ein  
Heldentum geworden. Im Ganzen finde ich aber nicht, dass Th. jr. die Leistungen  
an der Burg übertrifft; auf dem Felde der Tragödie dürfte ein Vergleich mit der  
Burg sogar anstatthalt sein, denn die um diese dramatische Kunst wohlgenährten  
Franzosen sind im ersten Drama traditionelle Marionetten, weit entfernt von  
dem Standpunkt, den sie im Conversationstück und dem bürgerlichen Schauspiel  
thatsächlich inne haben. Hohes Deklamieren und possadenoches Joke-Spiel müssen  
Tiefe und geistigen Ausdruck ersetzen, weil die Leute, statt die Situation an sich  
zu gestalten und durchzuführen sie Ordern vorzumachen. - Stuttgart d. 5.

Seit gestern habe ich mich damit beschäftigt beide vorgefundnen Zuschriften zu  
Parieren. Ich habe mich hier an ärztliche Pflege gegeben und verweile

etwa 14 Tage darüber hin. Danach ist meine Urlaubsfreiheit so weit abgelaufen,  
dass ich allmählich heimwärts steuern muss. Für dies Jahr entfällt also  
unser Wiedersehen. Es wäre beiderseits durch die Umfälle der letzten Zeit  
getrübt worden, mir noch besonders erschwert durch die Anwesen-  
heit meiner Gnädigen, welche ich diesmal mit auf die Reise  
nehmen musste. Ich muss mich auf die Gedröck für künftige  
Jahre erworbene Unabhängigkeit verstützen.

Und Sie selbst haben mittlerweile doppelte Redaktionspflichten  
übernommen? - Werden Sie die Heimath beibehalten? Bleibt Ihnen Zeit  
für eigene selbständige Leistungen, sowohl als Erzähler wie als Drama-  
tiker? - Ich stelle diese Frage hervorstehender Herzers. Im Hinblick hierauf  
war ich den Gedanken kaum ausgedenkt, ob Sie noch in der Lage  
sind den "Liesam" durchzusehen? - Ich wollte gern Ihre Meinung über  
das Stück in seinem gegenwärtigen Zustande hören. Vielleicht haben Sie  
mittlerweile einen Einblick hinein gethan? Passt es Ihnen, so  
geben Sie mir Bescheid auf hier\* in den nächsten 14 Tagen. Von  
Auf-Juli ab, etwa vom 8 gerechnet, bin ich wieder Dabem in  
Hofen, wobei ich also in der 2<sup>ten</sup> Hälfte des Monats über Dresden  
& Berlin fahre. Solche Ordrenen gebe ich nicht auf, weil es für  
die Zeitbestimmung grade zu unständlich ist.

Von Herzgen des Ihre

\* Ed. Schinke, Herdweg 11.

W. B.

# Sommertheater in Stuttgart

## Tivoli, *simples Bierlokal mit Jahrmarkt Bühne* (Militärstraße Nr. 20)

Direction: **Fritz Lawsoni.**

### Samstag den 21. Juni 1884

**Auf Verlangen wiederholt**  
*unter beständigem Gefallen vor der Kegelbahn im Hause*

# Der Pfarrer von Kirchfeld.

Vollstück mit Gesang in 4 Akten von **L. Anzengruber.**

#### Personen:

- |  |   |
|--|---|
| Graf Peter von Finsterberg . . . . .                 | Herr Berger, in <i>freier Stellung</i> / <i>auscheinend</i> Fuesboden-Polier.                   |
| Luz, dessen Revierjäger . . . . .                    | Herr Thorn, <i>bleich unsichtbar.</i>   |
| Hell, Pfarrer von Kirchfeld . . . . .                | Herr Wieland, <i>feierlich leipplad,</i> kaum mittelmächtig zu nennen.                          |
| Brigitte, seine Haushälterin . . . . .               | Frl. Bürger, <i>noch recht jugendlich</i>   |
| Better, Pfarrer von St. Jakob in der Einöb . . . . . | Herr Daudenstädt, <i>harmlos.</i>   |
| Anna Birnmeier, ein Dirndl aus St. Jakob . . . . .   | Frl. Karoli, <i>Dragonis</i> vor etwa 50 Jahren, <i>Alexandrophysionomie.</i>                   |
| Michel Bernborfer . . . . .                          | Herr Clement, <i>echt sächsische Dialekt.</i>   |
| Thalmüller Loisl . . . . .                           | Herr Lawsoni, <i>kleines hageres Männchen</i>   |
| Lene, dessen Braut . . . . .                         | Frl. Worn, <i>bleich, wichtig, ausgehungert</i>   |
| Der Schulmeister von Altditting . . . . .            | Herr Göggl, <i>2<sup>te</sup> Stachenscomplex</i>   |
| Die Wirthin an der Wegscheib . . . . .               | Frl. Clement, <i>konnte ihre Rolle kaum dem Souffleur nachsprechen.</i>                         |
| Gansel, beider Sohn . . . . .                        | Frl. Koschel, <i>konnte ihre Rolle kaum dem Souffleur nachsprechen.</i>                         |
| Der Wurzelsepp . . . . .                             | Herr Friedrich a. G. <i>ziemlich behabiger Herr, hat wohl irgendwo gute Schauspiel gesehen.</i> |

Landleute aus Altditting und Kirchfeld: *Fremma 5 Personen.*

Kranzjungfern, Musikanten: *bliden unsichtbar, vermutlich weil sie eben so wenig wie die Ubrigen der österreichischen Dialekt sprechen konnten.*

Ort der Handlung: Dorf Kirchfeld. Zeit: Gegenwart.

**Preise der Plätze:** Reservirter Platz 1 Mk. Offener Platz 50 Pfg. Militärbillets 30 Pfg.

**Duzendkarten bei beliebiger Verwendung:**

Reservirter Platz 12 Stück . . . . .	10 Mk.	6 Stück . . . . .	5 Mk.
Offener Platz 12 " . . . . .	5 "	6 " . . . . .	2 Mk. 50 Pfg.

**Tages-Verkauf und Duzendkarten-Verkauf bei Hrn. Hörtkorn, Optikus, Königsstraße, Fr. Kezel, Blumenladen, Calwerstraße Nr. 21.**

**Kassen-Oeffnung 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Anfang 8 Uhr.**

**Täglich Vorstellung.**

*Posttag 1. 22 Juni 84*  
*Requisit konnte es nur während 2 Akten anhalten. Da mußte es ihm ankommen zu sehen.*  
*Viele Dank für "Sprecher-Quadrat", da nicht richtig stehen zu können gelänge? - Gung h. Streifen um festig ab.*  
*Stenby Abreise nach Berlin. Herr Tegen habe unverändert bleiben.*

*Nützliche Zusammenstellung! - [der betref. Kritik nämlich aus dem Per. vonal getrieben].*

Bestand mit dem...

(Abtheilung Nr. 20)

Direction: Fritz Lawasch

Sammlung des 21. Juni 1881

...

...

Der Pfarrer von

Kirchfeld

...

**Personen:**



List of names and titles, including: Herr Hofrath Dr. Carl Schmidt, Herr Hofrath Dr. Carl Schmidt, Herr Hofrath Dr. Carl Schmidt...

...

...

...

Tägliche Verstellung

...

Handwritten notes in the right margin, including a circular stamp and illegible cursive text.